



© Klaus Guba

Zurück im Heimathafen

17. August 2022

Nach 51 Tagen auf See sind wir heute in den Morgenstunden wieder in Bremerhaven eingelaufen. Es waren ereignisreiche Wochen; unsere Arbeiten haben uns über die östliche Framstraße gen Norden geführt, immer wieder zurück zu ausgewählten Eisschollen in der Meereisrandzone. Wir haben einen Abstecher zum Aurora Hydrothermalfeld gemacht und unsere letzten Arbeitsgebiete lagen entlang der Ostküste Grönlands. Hinter uns liegen über 5800 zurückgelegte Seemeilen und 38 Tage mit Nebel. Wir haben 119 wissenschaftliche Stationen abgearbeitet, bei verschiedenen Eisarbeiten insgesamt 118 Stunden Eisbärenwache gehalten und über die Zeit unzählige Liter an Kaffee geleert. Insgesamt können wir die Expedition sowohl aus wissenschaftlicher als auch aus der gemeinschaftlichen Sicht als Erfolg bezeichnen und auch wenn sich jetzt natürlich jeder auf Zuhause freut, planen wir bereits die ersten Wiedersehenstreffen, um zu hören, wie es den anderen ergeht.



© Mario Hoppmann

Von Eisbergen und Eisbären

15. August 2022

Die letzten Tage unseres wissenschaftlichen Programms haben wir im grönländischen Scoresby Sund verbracht. Da die Eis- und Wetterbedingungen die eigentlich geplante Fahrt zum 79 Nord-Gletscher verhindert haben, haben wir stattdessen die Gelegenheit genutzt, um im Scoresby Sund Verankerungen nach einer vierjährigen Betriebsdauer zu bergen. Die gigantischen Eisberge und über tausend Meter hohen Berge des Fjordsystems waren eine passende und beeindruckende Kulisse zum Schluss unserer Reise! Nachdem das letzte Arbeitsgerät - eine Messung mit der CTD - wieder an Deck war, hat sich die Arktis auf ganz eigene Art von uns verabschiedet: Auf einmal haben wir einen Eisbären entdeckt, der gemütlich hinterm Heck unseres Schiffes langgeschwommen ist und uns neugierig beäugt hat. Nun steht die Heimreise mit Packen und Aufräumen an, bevor wir Mittwoch in der Früh wieder in Bremerhaven einlaufen.



© Erik Löbel

Ausflug zu Aurora

15. August 2022

Wer unseren Kurs aufmerksam verfolgt hat, dem ist nicht entgangen, dass wir einen fünftägigen Abstecher nach Nordwesten ins dichte Eis unternommen haben und bei knapp 83°N den nördlichsten Punkt unserer Reise erreicht haben, direkt am Gakkelrücken. Hier befindet sich ein aktiver Spreizungsrücken, an dem laufend neuer Meeresboden gebildet wird. Der Grund für unsere Reise lag dieses Mal nicht an der Meeresoberfläche, sondern 4000 Meter tief am Meeresboden, wo wir acht Seismometer ausgebracht haben. Sie liegen nun für ein Jahr am Meeresboden und zeichnen winzige Erdbeben in der Nähe der sogenannten Hydrothermalquelle Aurora auf. An der Quelle strömt heißer, schwarzer Rauch aus und unsere hochempfindlichen Seismometer können dabei fühlen, wo und wie sich Magma im Untergrund bewegt. Auch wo Bruchzonen sind, entlang derer sich Wasser durchs Gestein bewegt, aufheizt und mit seiner Fracht an gelösten Stoffen wieder an den Meeresboden gelangen kann, können wir das nächste Jahr über mit unseren Geräten aufzeichnen.